

BIETIGHEIMER ZEITUNG

SACHSENHEIMER ZEITUNG | BÖNNIGHEIMER ZEITUNG

Ingersheim

Schnell auf hoher Betriebstemperatur

Von Jörg Palitzsch 09.07.2023 - 20:02 Uhr



Die Gruppe Sozialstation trat im Ingersheimer Schloss auf. Foto: /Martin Kalb

Die Mundart-Rockband Sozialstation eröffnet die Reihe Kultur im Schloss mit einem furiosen Songprogramm. Die Gäste zeigen sich begeistert.

Raus aus dem Übungsraum, rauf auf die Bühne. Die Ingersheimer Mundart-Rockband Sozialstation hatte zum Monatsanfang einen Auftritt beim „Glabbicher Open Air“, trifft sich regelmäßig im Proberaum, somit war für den Auftritt am Freitagabend im Kleiningersheimer Schlosshof alles eingespielt. Aufgeregt war das Quintett vorab schon – würde alles klappen und vor allem, wie viel Gäste würden zu ersten Act der neu aufgelegten Reihe von Kultur im Schloss überhaupt kommen?

Anzeige

Die Sorgen waren unbegründet. Zum Auftakt drängten rund 250 Fans und Gäste, die sich im Hof und im Garten verteilten, durch den Torbogen. Bürgermeisterin Simone Lehnert zeigte sich bei der Neuauflage etwas aufgeregt, man habe ein Rockkonzert und kein Sitzkonzert vor sich. Deshalb waren nur wenig Stühle aufgestellt worden. Schlossherr Thomas Leibrecht meinte, es gibt in Ingersheim zwei Sozialstationen. Eine die Kranke betreut und eine, „die uns aufweckt“.

Lampenfieber schnell vergessen

Die Band zum Aufwecken ließ es dann bei angenehmen Temperaturen mit einem „Funky Intro Jam“ ganz locker angehen. Nach und nach legte sich auch das Lampenfieber und Sozialstation zeigte sich zunächst als lässig aufspielende Band, die sich nach und nach mit „Heut Nacht“ und „Freibier“ sehr schnell auf die nötige Betriebstemperatur brachte. Auch der Funke ins Publikum sprang schnell über. Vor der Bühne versammelten sich die Hardcore-Fans zum Tanzen und die jedes Lied lautstark und textsicher mitsangen.

Anzeige

Lesen Sie auch



Ingersheim

Mundartrockers mit eigenem Profil

Die Band Sozialstation hat sich mit ihren schwäbischen Songs beständig weiterentwickelt, die Zahl der Fans steigt.

Im Zentrum der Bühne Frontmann Samuel Glück, der die ganze Bandbreite an Gesten eines Rock'n'Rollers draufhat. Ihm zur Seite die Gitarristen Matthias Hutter und Volker Klenk, der erst jüngst in die Band aufgenommen wurde. Beide ergänzten sich während der dreistündigen Spielzeit des Konzerts hervorragend. Sie gaben den Arrangements einen markanten Anstrich mit einprägsamen Riffs, am bekanntesten der in Claptons „Cocaine“, und färbten den Sound mit melodischen oder harmonischen Phrasen.

All dies baute sich auf einem Grundrhythmus auf, für den zum einen Schlagzeuger Frank Grabenstein zuständig ist. Ein versierter Musiker, er sich in jedem Song zuhause fühlt. Marcus Blum ergänzte dieses Fundament mit gelassen gespielten Läufen auf seiner Bassgitarre, gerade so, als könnte ihn nicht mal ein Erdbeben aus der Ruhe bringen. Alles am Mischpult von Fritz Herrmann meisterlich auf den Punkt gebracht.

30 Lieder gespielt

Die Band ist seit gut zehn Jahren zusammen. Sozialstation bot 30 Songs, zum größten Teil eigene Kompositionen. Bei eingestreuten Coverversionen, wie etwa Neil Youngs „Rockin' in the Free World“, der zum Song „Auf der Welt gibt es nicht nur Freibier“ wird, passt nur die Klangmelodie. Die Themenpalette der Band ist so breit wie die schwäbische Sprache selbst, die viel mehr als ein Transportmittel für die Musik ist. Die Sprache wird nicht zum Klamauk, wie etwa bei Kabarettisten, sondern dient Sänger Samuel Glück als sprachliche Richtschnur für seine Textkreationen.

Mundart verarbeitet in Songs wie „S' Leba“, „Dr Dreck“, „I schaff“, „Dreh uff“ und „Schwobaland“ die ganz kleinen und ganz großen Geschichten, die sich jeden Tag mit allen Hoffnungen und Enttäuschungen ereignen.

So zeigten sich die Band als auch ihre Headbanging-Fans gegen Ende wie von der Kette gelassen. Sozialstation haben eine eindrucksvolle Visitenkarte als „Local Heroes“ abgegeben und sich für weitere Konzerte empfohlen.